

für einen Grund haben, wenn sie mit nichts in Verbindung wären? Sind sie aber mit einigen Theilen des Ganzen verbunden, so sind sie es auch mit allen Theilen desselben.

Dohm: Es ist eine ungemein schöne Idee, und eine der allerangenehmsten und erhabensten Empfindungen, deren unser Geist fähig ist, sich der Betrachtung des allgemeinen Zusammenhangs der Dinge in der geistigen und materiellen Welt und beider Welten untereinander zu überlassen. Welch eine harmonische Zubereitung jedes einzelnen Theils für das Ganze, des Ganzen für jeden einzelnen Theil! Welch ein zusammentreffendes Bestreben so vieler Millionen Triebfedern zu einem großen Zweck der höchsten Vollkommenheit, der Glückseligkeit Aller. Anm. des Uebers. (S. 261)

7. Über Theodizee, Toleranz und das Evangelium

Bonnet: So umfaßt eine Kette das Physische und das Moralische; knüpft das Vergangne an das Gegenwärtige; das Gegenwärtige an das Künftige; das Künftige an die Ewigkeit.

Die höchste Weisheit, welche das Daseyn dieser Kette wollte, wollte auch ohne Zweifel das Daseyn jedes einzelnen Gliedes derselben. Ein Kaligula ist auch ein solches Glied, ein eisernes Glied; ein Mark Aurel ist auch ein Glied, ein goldnes Glied. Eins wie das andre ist ein nothwendiger Theil des Ganzen, das nicht nichtseyn, und auch nicht anders, als es ist, seyn konnte. Sollte sich Gott also erzürnen, wenn er das Glied von Eisen sieht? Wie ungereimt! Gott schätzt dieses Glied gerade so viel, als es verdient. Er sieht es in seiner Ursache, und billigt diese Ursache, weil sie gut ist.

Dohm: Das heißt, weil sie für das Ganze gemacht ist, und wegen ihrer unendlichen guten Folgen gut ist. Nur ein sehr ungeübter Leser wird hier eine Entschuldigung des Lasterhaften zu finden glauben. Wer unserm Philosophen bis hieher aufmerksam nachgedacht, und besonders seine Theorie der Entwicklung der Seele oder des Determinismus recht gefaßt hat, wird ihn auch hier nicht mißverstehen. Der eben so wahre als große Gedanke wird ihn nicht befremden, daß in dem hohen Standpunkte (von welchem Hr. B. hier redet) in welchem das erste Wesen das Ganze übersieht, es in seinem Werke nichts Böses erblicken könne. Anmerk. des Uebers.

Bonnet: Gott sieht die moralischen Mißgeburten, wie er die physischen sieht. Glücklicher ist die Kette von Gold, noch glücklicher, wenn sie weiß, daß sie nur glücklich ist. Sie ist der Mensch, der den höchsten Grad der moralischen Vollkommenheit erreicht hat, aber deßwegen nicht stolz ist, weil er weiß, daß das, was er ist, eine nothwendige Folge der Stelle ist, die er im Ganzen einnimmt.

Dohm: Es ist ein sehr guter Nebenbeweis für einen philosophischen oder moralischen Grundsatz, wenn er mit vielen andern Wahrheiten in Verbindung steht, und das Ganze der Wahrheiten vollständiger macht, oder genauer verbindet; besonders aber wenn er unsre moralische Vollkommenheit befördert. Für den, der die wahre Theorie des Determinismus recht versteht, ist nichts tröstender, beruhigender, zur Demuth und zur Menschenliebe antreibender, als diese Lehre. Anm. des Uebers.

Bonnet: Das Evangelium ist eine allegorische Vorstellung dieses Systems; das Gleichnis von dem Töpfer enthält eben diese Idee im Kleinen.

Dohm: Ein aufmerksamer Leser der heil. Schrift kann von dieser Wahrheit sich sehr leicht überzeugen. Bloß aus dem 10ten und 11ten Kap. des Briefes an die Römer ist sie deutlich. Aber warum fanden die Erklärer der Schrift nicht immer diese Wahrheit in derselben? Vermuthlich weil sie nicht immer Philosophen waren. Nicht jeder versteht es, den Schleyer der Allegorie aufzuheben, der die strahlende Wahrheit verhüllt. Aber warum offenbarte Gott diese Wahrheit, da er sie einmal offenbaren wollte, nicht deutlicher, und verhinderte dadurch die vielen ungeordneten Meynungen, die vielen Systeme, die Streitigkeiten? Suchet die Antwort, sage ich mit Bonnet, in dem Plane des Ganzen. A. d. U. (S. 265–267)